



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Geistliche Hauß-Bibliothec

Das ist/ Allerley heilsame Tractätlein zu sonderbarem Trost der
Lebendigen vnd Abgestorbenen

Lohner, Tobias

München, 1684

§. 2. Von vnderschiedlichen Vrsachen der Trübsalen.

urn:nbn:de:bvb:12-bsb10786024-4

rigkeit vnnnd Angst begriffen ist: sonder die Trübsal selbst/ als ein sehr andächtiges Gebett für ihn vor den Augen Gottes/ vnd die Bitterkeit der Bewegung/ welche in seinen Augen erscheinet/ neigt ihn bald zu ihm/ dann andere Übungen/ vnd vermag ihn dahin/ daß er desto eher zu gegen ist. Dannenhero soll man kein einziges gutes Werck veräumen/ noch das beten vnnnd Kirchen gehen (welches dem bösen Geist sonderlich zuwider/ vnd nicht wenig verdrießlich ist) jemals vnderwegen lassen. Dann daß dem Menschen die Keinigkeit des Gebetts geschmälert wird/ solches widerfart ihm auß Überlast der Trangsall / vnd ist dergleichen Gebett fast angenehm in den Augen Gottes. Blosius in consol. pusil.

§. 2.

Von vnderchiedlichen Ursachen der Trübsal/ wie man sie vermeiden/ vnnnd sich darin verhalten soll.

MAn soll wissen / vnd treulich behalten / daß in dem Menschen/ der allein auff Gott sieht/ offtermal ein schwäre Trübsal vnnnd Angst enstehet/ vnd wann er damit überfallen wird/ so laß er ihm fürgeben/ er habe nicht treulich auff Gott gesehen/ vnd also Hopffen vnd Muth/ vnnnd all sein Mühe vnd Arbeit verlohren. Daher er dann den Frieden seines Hergens verliert/ vnd in Leyd vnnnd Traurigkeit fällt. Dese Trübsal aber pflegt bißweilen herzu rühren/ entweder auß natürlichem Übertrag/ oder Unlust/ oder auß böser Natur/ bißweilen

ken auß Einfluß des Bestirns/ oder Unleichheit der
 Luft/ vnderweilen aber auß Mitwürckung des bö-
 sen Geists/ welcher durch dergleichen seine überlästige
 Eingebungen disen frommen Menschen sucht zu
 verstoren. Dis aber soll man süßiglich ablencken/
 mit gülicher/ vnd stiller Gelindigkeit. Dann also
 werden sie desto leichter überwunden/ daher thut
 ihm etliche nicht gar wol/ welche dise Trübsal mit G-
 walt/ vnd Ungestimmitheit abschütteln/ vnd hin-
 durch brechen wollen/ weil sie auff dise weiß ihr
 Haupte verderben/ vnd schmähen: vnd welche zu sehr
 vngeschicklich die Gelehrten/ vnd Freund Gottes
 vmb Rath vnd Hülff ersuchen/ vnd also begehren
 sich darauff zureißen/ vnd zuentweichen: darumb
 sie dann offtermal noch mehr verwirrt werden: weil
 niemand sie leichtlich darauff ziehen/ vnd darvon be-
 freyen kan/ dannenhero wann sich dergleichen Trübs-
 sal vnd Ungestimmitheit in dem Menschen erregt/
 soll er ihm anderst nicht thun als die Menschen/ wann
 sich ein Ungewitter erhebt/ vnd ein Platzregen oder
 Hagelsalt/ zuthun pflegen/ dann alsdann stiehen sie
 alle vnder Tach/ biß das Ungewitter vorüber ist/
 vnd der Regen auffhört. Eben also soll auch er/
 wann er bey ihm selber empfindet vnd merckt/ daß er
 anders nichts wolle/ noch begehre/ dann Gott/ so
 lang er mit diser Trübsal gequälter wird/ sein still
 vnd klüglich entfliehen / biß er gänzlich wider zu
 ihm selber kombet: vnd zugleich in wahrer Übung vnd
 gedultiger Abtretung demüthiglich beharrend/ mit ei-
 nem fridsamen vnd sanfftem Gemüt in diser Anseha-
 zung auff Gott warten/ ob sie schon ein ganze Wo-
 chen/

Gen/ einoder sechs Monath lang/ vnnnd ein ganzes
Jahr/ oder auch noch länger werth; vnd wer weiß/
welcher massen/ vnd durch was Weeg der gütigste
Gott zu ihm kommen/ vnd ihm seine Gaaßen vnnnd
Gnaden eingieffen will. Er stehe derowegen vn-
ders Tach des göttlichen Willens vnd Wohlgefal-
lens/ vnd sey versichert/ daß solches Gott hundert-
mal angenehmer vnnnd vil gefälliger ist/ als wann
er ein grosse empfindliche Andacht hätte/ GOTT
täglich vil Tugenden opferte/ inwendig alles grünt/
vnd blüete/ vnnnd er selbst mit göttlichem Liecht er-
leucht wurde. Dann zur Zeit der Trübsal kan ei-
ner sich vnd das seinige nicht so leichtlich suchen vnd
behalten/ gleichwie zur Zeit des überflüssigen Trosts/
vnd der empfindlichen Süßigkeit vnnnd Andacht /
dann in diser mischt sich offermal die Natur mit ein/
vnd wann die Seel sich vnnmäßiglich darein belusti-
get / so wird sie befeet. Taulerus bey Blois in
Consol.

Ihrer etliche/ sagt gemeldter Taulerus, pflegen
mir also zusagen/ Vatter/ es geht mir übel/ dann
ich werde mit vnderchiedlichen Anfechtungen/ vnnnd
vilen Anlangen geplaget/ vnd ich sage/ daß es ihn
wol gehe/ alsdann sprechen sie: nein Herr/ son-
der ich habß verschuldt; darauff ich widerumb: du
habest verschuld oder nicht / glaube das Creuz der
Anfechtung seye dir von Gott auferlegt/ dancke
demselben/ leyde vnnnd übergib dich selbst/ darauff
sie abermal: Ich verschmache aber inwendig
ganz von grosser Dürre vnd Tuncelheit. Darauff
antwortete ich: trag es/ mein Kind gedultig. Vnd
es

es wird besser mit dir stehen / als wann du in einer grossen sehr mercklichen Andacht wärest.

S. 3.

**Von der grossen vnnnd vilfältigen
Nüßbarkeit / die man auß den Mühese-
lichkeiten oder Creuz vnnnd leyden
schöpffet.**

**Henrich Suso in einem Gespräch zwischen
der ewigen Weißheit / vnnnd einem Diener
Gottes.**

Ewige Weißheit. Die jenige seynd nicht rechte weiß / welche jemahlen mit Vnwille vnnnd Klagen einige Müheseeligkeit leyden. Dann mein Väterliche Züchtigung vnnnd Ruch / kombt für war auß höchster Lieb her / vnnnd ist warhafftig lieblich vnnnd gütig: Also daß nicht vnbillig für selig zuschätzen ist der jenige / dem ich sie niemahlen entziehe / ich will sagen / die Müheseeligkeit hat ihren Ursprung nicht auß einiger meiner Härtekeit oder Schärpffe / sondern auß einer sehr zarten vnnnd freundlichen Lieb / vnnnd diß will ich verstanden haben von einem jedwedern Creuz oder leyden: Es sey gleich daß man es von sich selbst auff sich lade / oder einem jedwedern wider seinen Willen anderstwo herkombt / allwo gemeiniglich auß der Noth ein Zugend wird / weil jedoch der jenige / so das Creuz trägt / davon nicht will frey seyn (wider meinen Willen) vnnnd mit einer freundlich / vnnnd demüthigen

D i v

Ge